

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das XXIV. Capitel. Storch

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Sperling, pag. 369.

adhaffige  
n Venus  
dern / mit  
ach damit  
allen einige  
dem Men  
hselben ge  
hemme; so  
nd etlicher  
euten / als  
en / auff die  
nd den ver

ng / schrei  
digen Ap  
Dispanisch



Storch

p. 370.

rkney: Ge  
woben von  
ie dasjen  
t einem be  
oder Zaun  
beste hier  
Entstehung  
wohl dienen  
n den Stein  
iben / man  
t und gar  
esen oder  
hwers an  
silien: W  
welche W  
die

Schwarzer Storch



## Andern

dienes Ur  
und Her  
dem Nie  
serviren  
derzeit d  
Urin zus  
auch eben  
solches Q  
rupffet /  
Salz /  
Ligno n  
dann mi  
ten Haf  
früh Mo  
und den e  
Absonde  
net ein g  
ein Mer  
selbsten i

**E**lich  
fisch  
boer / in  
nia.

(Gest  
mittelma  
stalt von  
se allein

dienes Arzney-Mittel / sonderlich / zu Frühlings- und Herbsts-Zeit gebraucht / den Menschen vor dem Nieren- und Blasen-Stein sicherlich präserviren und verwahren / auch sonst zu jederzeit den obgleich schon lang verhaltenen Urin zuverlässig befördern soll ; welches alles auch eben so kräftig prästiret / wann man ein solches Vögelein sonder Blutvergiessen erstlich rupffet / hernach aufnimbt / mit Petersilien / Sals / gepulverten Wachholderbeeren und Ligno nephritico oder Griefholz befüllet / als dann mit Rhein-Wein in einem wohlzugedeckten Hasen kochet / und dem Patienten etliche früh Morgens nacheinander nüchtern zu essen / und den erkühlten Wein dason zu trincken / giebt. Absonderlich / schreibt Hr. D. Ettmüller / dienet ein gebratenes Zaunköniglein gegessen / wann ein Mensch keinen Urin haben kan / dessen er selbst in seiner Praxi ein Exempel anführet.

Das XXIV. Cap.

Storch.

Welche schreiben Storck : heisset auf Sächsisch Ebeher / zu Rostock Aebear oder Odeboer / in Flandern Hovare und Latine Ciconia.

(Gestalt.) Hat zwischen dem Kranich und Keyer mittelmässige Grösse ; weiß und schwarz dergestalt von einander abgetheilte Federn / daß diese allein zu eusserst an denen Flügeln stehen /

Na

iene

jene aber sonst überall zu sehen seyn; überaus lange / dünne oder geschmeidige und rothe Füße / einen einem Kranich fast gleiche / langen / auch rothen und dicken Schnabel; aber eine gar kurze / und rothlegte / oder / nach etlicher des Plinii Adharenten wiewohl falschen Meynung / gar keine Zunge.

(Unterschied.) Es gehet aber diese Beschreibung allein die alten Störche an; dann die Jungen sind / ohn daß sie / wie leicht zu verstehen / nicht so groß / auch in dem vornemlich von den Alten unterschieden / daß sie mehrentheils graue Füße und ebe so colorirte Schnäbel haben. Außer dem findet man unter diesen Thieren keinen sonderlichen Unterschied / ohne etwan / daß es in Schweißerland an gar bergigt und waldigten Orten solche Störche giebt / die / wann man sie von ferne ansiehet / nicht anderst außsehen / als ob sie ganz schwarze Rücken hätten.

(Ort.) In ganz Engeland soll man von Störchen zu keiner Jahreszeit nie nichts wissen; in Teutschland aber / ja wohl in ganz Europa siehet man ihrer fast aller Orten zwar zu Sommerszeit gar genug / da sie ihre Nester gern auff hohe Häuser / Thürne / alte Gemäuer / wie auch Schötre oder Schorsteine / hingegen gar selten auff Bäume / bauen; auf Wiesen aber / Auen / grünen Heyden / und in Thälern / wie auch andern sumpffigten Orten spazieren sie am aller liebsten herum; im Winter aber trifft man in denen Europäischen Ländern ebenfals gar keinen an / außgenommen das Campofulgofus berichtet / man habe in Lottringen bey Metim auß einem

See öf  
Störche  
wieder le  
dabey ge  
wärmet  
dentius  
gesehen /  
chen / di  
See her  
Weiß m  
dern sein  
habe. I  
auf viel  
nen Ein  
litten we  
weiß we  
kaum ble  
daß alle  
mer gem  
Tag Pe  
mit glei  
gen / hin  
umb W  
wieder l  
pflegen;  
sie eigen  
auff den  
geheth d  
daß sie  
wohl ve  
ches La  
lieben /

überaus  
 he Hüße/  
 / auch ro  
 ar kurze/  
 linii Ad-  
 / gar fei  
 Beschrei-  
 die Jun-  
 erstehen/  
 von den  
 ils graue  
 en. Ausse  
 einen son-  
 daß es in  
 waldigten  
 m man sie  
 sehen / als  
 man von  
 nichts wiß  
 ganz Eu  
 r zwar zu  
 re Nesten  
 Gemäuer/  
 hingegen  
 lesen aber/  
 / wie auch  
 e am aller  
 fft man in  
 gar keinen  
 s berichtet/  
 auß einem  
 C

See öftters grosse Hauffen gleichsam erstorbene  
 Störche heraus gezogen / die von Stund an  
 wieder lebendig worden / so bald man sie in ein  
 dabei gelegenes warmes Bad gesteckt und er-  
 wärmet ; dergleichen Begebenheit auch Gau-  
 dencius Merula erzehlet / beyfügend / daß man  
 gesehen / welcher gestalt von denjenigen Stör-  
 chen / die man einmahls auß dem Larischen  
 See heraus gezogen / und hernach auß gleiche  
 Weiß wieder lebendig gemacher / einer dem an-  
 dern seinen Schnabel in den Hinter gesteckt  
 habe. Insonderheit sol es in Thessalonia über-  
 auß viel Störche geben / die deswegen von de-  
 nen Einwohnern allda so gern gesehen und ge-  
 litten werden / weil sie die Schlangen hauffen-  
 weiß wegschnappen / vor denen die Leute sonst  
 kaum bleiben könnten. Sonsten ist zwar gewiß/  
 daß alle Störche mit dem herannahenden Som-  
 mer gemeiniglich im Monat Februar. umb den  
 Tag Peter Stul. zu uns zu kommen / und da-  
 mit gleichsam selbige Jahreszeit zu verkündi-  
 gen / hingegen mehrentheils im August Monat  
 umb Peter Kettf. gegen dem Herbst von uns  
 wieder hinweg in ein anderes Land zu fliegen  
 pflegen ; wohin aber / und in was für ein Land  
 sie eigentlich reisen und wandern / ist noch bis  
 auff den heutigen Tag zimlich ungewiß ; doch  
 gehet der meisten Meynung in genere dahin /  
 daß sie von uns / umb der Kälte / die sie nicht  
 wohl vertragen können / zu entgehen / in ein sol-  
 ches Land ziehen / alwo es warm / welches sie  
 lieben / oder Sommer ist / da bey uns die Kälte

Dann daß ein anderer Storch seinem Gutthäter / weil er ihn so lang unangefochten auff seinem Haus wohnen lassen / endlich gleichsam zu Abstattung eines Zinses unGegen-Erkännuß ein frisches und gar schönes Stück Ingber- Würk auß einem Land mitgebracht / und dafür präsentiret; gestaltsam bey dem Gesnero umständlicher zu lesen. Was viertens die Keuschheit anbelangt / so wird insgemein dafür gehalten / daß sie den Ehebruch hefftig hassen / und denjenigen / so dem gleichen unter ihnen begangen / auß ihrer Gemein außschliessen / verstoßen / und zerreißen / dem gleichen Geschicht bey dem Gesnero weitläufftig beschrieben zu finden; sa was noch mehr ist / so wil geglaubet werden / daß der Storch auch denjenigen Menschen anfeinde / der sich mit Ehebruch beslecket / also gar / daß / nach Eliani Bericht / zu einer gewissen Zeit zu Cranon in Thessalonia ein Storch als er gesehen / daß ein schönes Weibsbild Namens Alcinoe mit ihrem Knecht / in Abwesenheit ihres Ehe-Manns / Ehebruch getrieben / demselben gleich nach der That die Augen aufgerissen / und also seinen Herrn gerochen haben soll. So ist auch gewiß / daß ein jeder Storch sich zu seinem Ehegatten hält / und selten oder gar nicht mit einem andern vermischet. Aber dieses gehöret zu dieser Thiere Eigenschaft (1) daß sie überaus from seyn / und für die ihnen bescherte Speiß mit ihrem Schnattern Gott gleichsam danck sagen: (2) daß sie wachsam seyn / und dannenhero im Schlaffen immer gern auff einem Fuß stehen: (3) daß

21  
(3) d  
tauch  
sen u  
Fein  
Din  
und  
che  
Att  
ferst  
und  
lich d  
Dof  
den.  
Sch  
verst  
cūri  
Frö  
derg  
in  
auff  
sen l  
meh  
(  
meh  
bey  
zu g  
gelb  
so b  
Sa  
desse  
brac  
Plin

(3) daß sie mit denen Aldern/ Geyern/ Wasser-  
tauchern/ Raaben/ Zolen/ Kräen/ Fleter- Mäu-  
sen und allen Fleischfressenden Vögeln in steter  
Feindschaft leben: (4) daß sie bevorstehende  
Dinge / und sonderlich Unglück vorher zu sehen  
und zu verkündigen pflegen; also haben die Stör-  
che zu Aquilia zuvor gewußt / daß selbige vom  
Attila belagerte Statt werde eingenommen und  
zerstört werden / wie auch bald darauß erfolgt/  
und sich deswegen mit sambt ihren Jungen zeit-  
lich davon gemachet: (5) daß sie mit dem Kraut/  
Dosten oder Wohlgemut genant / ihre Wun-  
den heilen: (6) auch sich mit Clystiren / den  
Schnabel in den Hintern steckende / wann sie  
verstopfftes Leibs / oder sonsten übel auff seyn /  
cüriren: (7) und endlich daß sie mehrentheils  
Frösche/ Schlangen/ Ahyden/ Fischlein/ Aalen/ un-  
dergleiche so wohl vergiffte/ als unvergiffte Thiere  
in Seen/ Morastigen Orten/ Wiesen/ und Auen  
auffklauben / fressen / und für ihre beste Speis-  
sen halten; und was dergleichen Eigenschaften  
mehr seyn mögen.

(Nutz und Arzneygebrauch.) Und eben-  
mehrentheils umb dieser Ursach willen pflegt man  
bey uns der Störche Fleisch in der Speiß nicht  
zu genießen / zumahlen es auch über dieses ganz  
gelb außsiehet / so dann sehr hart / und dauig / und  
so beschaffen ist / daß es weder guten Speiß-  
Safft / noch reines Geblüt abgieb; wiewohl  
dessen ungeachtet Sempronius Ruffus aufge-  
bracht haben soll / daß man diese Vögel vor dem  
Plinii Zeiten ohne Unterschie / als eine rare  
Speiß /

Speiß / auff den Fische gesezet; Kiranides aber schreibt / nur zu Anfang des Frühlings und also alle Jahr nur einmahl wann einer einen gebrechten Storch esse / so werde selbiger Mensch dadurch sich dergestalt präserviren / daß ihn das Podagra, Zipperlein / Hüfftwehe / und dergleichen Glieder-Kranckheiten von nun an nit mehr berühren sollen / wann er auch schon hiebevör sehr damit behaftet gewesen.

So ist auch so wohl der ganze Storch / als nicht weniger ein jedes Stück / so davon in der Medicin adhibiret wird / ein kräftiges Mittel wider allerley Gift / und giftige Kranckheiten / ja so gar wider die Pest selbst / nicht anders / als wie die Endte / und die davon zur Medicin, wie oben im IV. Cap. gemeldet / zuziehende Sturche; und dieses zwar wegen der Schlangen / Frösche / und dergleichen Thiere / damit dieser Vogel gewöhnlich sich zu sättigen pfleget; also gar / daß der Storch unter denen gestiegelten Thieren / was die dem Gift widerstehende Arzney-Mittel oder Alexipharmaca anbelanget / fast eben das seyn soll / was unter denen vierfüßigen Thieren der Hirsch ist. Wannhero nicht allein des Storches Fleisch als eine Speiß genossen jetzt gemelte Krafft haben soll / sondern es wird auch eben dergleichen der auß einem in einem Hasen verbranten Storch gesammelten Asche zu geschrieben / sonderlich der Asche von einem solchen jungen Storch / der noch nie aufgefliegen / oder auff die Erden gekommen / dessen Pulvers eines halben oder ganzen Quintleins

schwer

schwer nicht alheiten / das Zip ändern daß die ein gute Augen

Und böse K es fast gen auf vine P vius in zu beh herrlich reitet wegen bey sich

Ebe dem H daß da ken prä lich wi

We Os w. Quar. unter entien Storch so vom Lib. 2.

nides aber  
s und also  
nen gebrau  
Mensch  
/ daß ihn  
/ und der  
un an nitro  
auch schon  
n.

Storch / als  
von in der  
ges Mittel  
anckheiten  
yt anderst  
e Medicin,  
ende Stur  
ngen / Gro  
eser Vogel  
also gar /  
elten Thie  
de Arznei  
anget / fast  
n vierfüß  
hero nicht  
Speiß ge  
/ sondern  
z einem in  
sammlen  
Asche von  
ch nie auß  
en / dessen  
u intlein  
schwer

schwer auff einmahl einem Menschen eingegeben  
nicht allein wieder andere verschiedene Kranck-  
heiten / sondern in specie wider die Pest und  
das Zipperlein nachdrücklich gerühmet / und von  
andern noch dieses dabenebenst gemeldet wird /  
daß diese Asche unter frische Butter gerühret  
ein gutes Augen-Sälblein abgebe / das ist / helle  
Augen mache / und derselben Flüsse vertreibe.

Und das Blut des Storchs wird wider alle  
böse Kranckheiten hoch gepriesen; also gar / daß  
es fast das vornehmste Stuck unter denenjeni-  
gen aufmachet / die zu dem Antidoto de San-  
vine Paracelsi kommen; daher auch Burgra-  
vius in seinem Biolychio kein Bedencken trägt/  
zu behaupten / daß auß des Storchs Blut ein  
herrliches Remedium wider allerley Giffte be-  
reitet werden könne / und daß zwar mehrentheils  
wegen seines flüchtigen Salzes / so es häufig  
bey sich führet.

Eben dergleichen kräftige Tugend wird auch  
dem Herzen zugeschrieben / mit dem Beysatz /  
daß das auß etlicher Störche und Pfauen Her-  
zen präparirte Salz allerley Giffte verwunder-  
lich widerstehe.

Welches alles vielleicht den Hochberühmten  
Osw. Crollium bewogen haben mag / ein Ele-  
ctuar. alexipharmac. de Ciconia zu erdencken /  
unter welches zuzörderst nebst andern Ingredi-  
entien frisches Storchens Blut / und auß  
Storchs-Nägen aufgezogenes Salz kommt /  
so vom Schrödero Pharmacop. Medic. Chymic.  
Lib. 2. cap. 51. ausführlich beschrieben / und ge-

Na s

rühmet

rühmet wird / daß es das allerkräftigste Mittel wider allerley Giffte sey / und dasselbe theils durch Erbrechen / theils durch den Stuhl / theils durch den Schweiß austreibe / wann man davon einem solchen Menschen / der Giffte bekommen / ein halbes Quintlein oder zwey Scrupel in einem alexipharmischen Wasser / Wein oder lauglegter Milch eingiebt.

Ja es dienet der **Magen** auch / ohne mühsame Präparation / alleinig gedöret und zu Pulver gestossen / als ein hohes Secretum , wider Giffte ; wovon zwar einige wollen / daß man allein das innere Häulein des Magens nehmen / das übrige aber hinweg werffen solle.

Den **Koth** oder **Mist** commendiret der treuer Kaysler Hoherfahrene Leib-Medicus Joh. Crato wider das Fraisch oder Unkraut / und andere Haut-Kranckheiten / darfür haltende daß selbiger so viel / wo nicht mehr darinnen prästire / als der Pfauen-Koth / man nehme gleich desselben  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{2}$  Quintlein auf einmahl zu Pulver gestossen in einem bequemen Wasser ein / oder infundire ein Quintlein davon in einem darzu dienenden destillirten Wasser / zwinge es hernach durch / und gebe es dem Patienten zu trincken / oder mische ihn zu mehrerer Reizung unter Clystier. So ist auch eben dieser Koth zu Pulver gestossen / und mit Hirschen Unschlegel oder Endten-Schmalz oder alten Schweinen-Schmeer vermischet / und eusserlich über die schmerzhaftte Glieder gestrichen / ein gutes und zuverlässiges Hülfss-Mittel wider

daß

das Po  
ken; al  
eine pro  
dagra  
ein O  
Theil  
darauf  
les nie  
wie A  
dieses  
achtet  
und in  
Störck  
M  
Schm  
Podag  
auf g  
S  
nen W  
Da  
besond  
lich m  
chet h  
so wer  
mit a  
mit d  
dieien  
schwa  
bere /  
zeitig  
welch  
worde

das Podagra/und dergleichen Glieder Schmer-  
ken; also gar/ daß Gesnerus dieses Remedium  
eine probirte und bewehrte Salbe für das Po-  
dagra nennet / und noch hinzu setzet: Nimb  
ein Viertheil Storch. Roth mit einem  
Theil alten Schmeer zerstoffen / streich es  
darauff / gebrauch es / und offenbahre die-  
ses niemand; dann es hat vielen geholffen/  
wie Aetius meldet. Wobey zu mercken/ daß  
dieses Orts derjenige Roth für den besten ge-  
achtet werde / welcher auß dem Nest selbstem /  
und zwar alsdann genommen wird / wann die  
Störche Junge haben.

Nicht minder wird auch das Storch-  
Schmalz alleinig und ohne andern Zusatz auf  
Podagramische und Zitterende Glieder mit über-  
aus großem Nutzen wohl warm geschmieret.

So läßt sich auch die Galle in verschiede-  
nen Augen-Zuständen sehr nützlich gebrauchen.

Darzu kommen noch die Eyer/ welche einen  
besondern und zwar diesen Nutzen haben: nem-  
lich man zerklöpft sie im Wein / und bestrei-  
chet hernach die Haare des Menschen damit /  
so werden dieselbe aller Orten / wo man sie da-  
mit anschmieret / ganz schwarz davon; doch  
mit diesem ausdrücklichen Beding / daß man  
diejenige Haare / die man auff diese Weiß  
schwarz färben will / zuvor rein wasche und säu-  
bere / alsdann mit blau Lilien-Öel oder auß un-  
zeitigen Oliven außgepresstem Baum-Öel / in  
welchem Bären- oder Eber-Schmalz zerlassen  
worden / beschmiere / und hernach erst mit jetzt be-  
schriebenem

schriebenem und außgedachten Ebern bestehen den Secreto schwärze; wobey ferner noch dieses zu erinnern vorfällt / daß / wann ein Mensch seine Haare des Hauptes oder Augbrauen bedekket / er massen zu beschwärzen willens ist / er mit einem Teig die Stirn und Augen bedecken muß / damit diese dem Gesicht schädliche Feuchtigkeitszeit nicht unversehens hinein fliese.

Nächst diesen allen gedencket der bekante Kranides noch eines besondern von dem Storch zu hoffenden Medicinischen Nutzens / sagender man soll alle Senn-Adern auß eines Storchs Füßen / Beinen / und Fliegeln herauß ziehen / und also auß des Patienten Glieder binden / daß des Storchs rechten Fußes Senn-Adern auß des Menschen rechten Fußes / und des Storchs linken Fliegels Senn-Adern auch auß des Menschen linken Arm / und also weiter alles rechtes auß rechtes / und linkes auß linkes komme; damit könne sich einer nicht allein vom Podagra, Contracturen / und dergleichen Glieder-Kranckheiten sicherlich præserviren / sondern auch wohl gar curiren.

Dergleichen Krafft wird auch der Haut oder dem Fell des Storchs zugeleget / mit vermeltet / daß / wann man diese Haut einem Patienten über dasjenige Glied oder Ort legt / wo er das Zipperlein hat / bald aller Schmerz davon vergehe.

Was endlich oben noch hätte angebracht werden sollen / das soll hie anstadt gleichsam einer Zugabe beygerucket werden / nemlich erstlich / welcher gestalt

Andern

gestalt da  
ausgenom  
nen Sto  
verschieden  
es mit an  
Stücken  
einiges an  
Zuführung  
herüber g  
fer giebt /  
ne schöne  
sich oft d

Daß r  
durchge  
so guten  
so wohl /  
Gliedern

Storch.  
n bestehen  
noch diese  
Mensch  
uen bedeu  
/ er mit  
decken mi  
e Feuchtig  
efante K  
im Storch  
/ sagende  
es Storch  
auf ziehen  
er binden  
nn = Adern  
/ und des

gestalt daß auß jungen ganken / gerupfften /  
ausgenommenen / und in Stücke zerschnittes  
nen Störchen im Sand destillirte Wasser  
verschiedenen grossen Nutzen abwerffe / als / da  
es mit andern Hauptstärckenden Kräutern und  
Stücken dem Fraisch oder Unkraut so gut / als  
einiges anderes Mittel / widerstehet ; oder mit  
Zusetzung ein wenig Campfers und Ambra  
herüber gezogen ein bewehrtes Schwünck-Was  
ser giebt / welches das Gesicht reiniget / und ei  
ne schöne und glatte Haut machet / wann man  
sich oft damit abwäschet.

Daß mit gar jungen Störchen gekochte und  
durchgezwungene oder aufgedrehte Oel leistet  
so guten Effect, als das Natter-Oel / und wird  
so wohl / als dieses zu Lähmungen / contracten  
Gliedern / und dergleichen Zuständen / gebrau  
chet.

Und zu waser Kranckheiten / damit wir die  
ses Cap. einmahl beschliessen / das auß Stör  
chen destillirte Oel / wie auch das flüchtige  
Saltz / so beedes zimlich häufig davon zu ha  
ben / und dann die Essenz, diene / und anges  
röndet werden könne / ist auß dem bisher bes  
sagten leicht zu colligiren / und unschwer abzu  
nehmen.

Das XXV. Cap.  
Strauß.

**S** Eiset Latinè Struthio, item Struthocame  
lus oder Struthiocamelus.  
(Gestalt.) Ist unter allen dey größte Vog  
gel.

